

Die Qualität des Bildes in der Sprache, als Archetyp, im Mythos, in den Medien

Es besteht die Gefahr, dass sich die menschliche Intelligenz heute mehr und mehr abgelöst von Moral und Verantwortung entwickelt. Sie wird damit zur kalten Intelligenz, die einhergeht mit einem zunehmenden Defizit an emotionaler Intelligenz. Kinder und Jugendliche mit einem Defizit an Mitempfindung werden zunehmend in kindertherapeutischen Praxen vorgestellt. Viele Kinder äußern hohe Moralvorstellungen in gewisser Abstraktheit, oft handeln sie aber im Umgang mit anderen Kindern mitleidlos und unbeherrscht. Danach haben sie Schuldgefühle. Der mittlere Mensch scheint wie zu erkalten.

Sehen wir uns dazu das Spiel des Kindes an:

Man kann feststellen, dass im kindlichen Spiel roboterhafte Figuren, sogenannte Actionfiguren, wie He-Man, Mecha Skeletor, Power Rangers etc. allmählich die beseelte Puppe abzulösen scheinen. Ebenfalls ist eines der häufigsten Phänomene, jedenfalls in meiner kindertherapeutischen Praxis, dass die Identifikationsfiguren, die das Umfeld der Kinder repräsentieren, im kindlichen Spiel zunehmend nichtmenschliche Figuren, Zombies, Roboter, Außerirdische etc. sind. Zwar ist deutlich, dass die Spielwarenindustrie in Zusammenarbeit mit den Medien den Wunsch nach diesen Figuren weckt, allerdings kann sie damit nur erfolgreich sein, wenn sie in gewisser Weise auf ein Bedürfnis der Kinder trifft. Und das geschieht dann, wenn diese Figuren etwas Bekanntes in Ihnen ansprechen. Wenn die Kinder die Handlungen der Erwachsenen nicht durchschauen können, wenn das, was das Kind umgibt, unverständlich bleibt, wenn ihm durch die Medien ständig eine fiktive Welt vorgegaukelt wird, so kann man sich vorstellen, dass es seine Umwelt als kalt, mechanistisch, als roboterhaft erlebt.

Andererseits fühlt sich das Kind oft fremd in einer kalten, wenig spirituell erlebten Welt, in dieser Welt, in die es hineingeboren wurde. So kann im therapeutischen Rahmen der Gebrauch von Außerirdischen als Identifikationsfigur des Kindes eine Erklärung finden. Der Außerirdische wird benutzt als ein Wesen, das – oft mit dem Auftrag, die Welt zu retten – auf die Erde kommt und dort Wesen vorfindet, die unverständliche Dinge tun.

Da Kinder ein untrügliches Gefühl für Unwahrhaftigkeit haben, erleben sie bei den Erwachsenen auch die Diskrepanz zwischen Fühlen und Handeln. Ein Kind hat das einmal in folgendes Bild gebracht: es benutzte im Spiel eine Mühle, die dazu diente, das, was die Menschen sagen in das zu übersetzen, was sie wirklich meinen.

In seinem Buch `Kalte Herzen` beschreibt der Saarbrücker Psychologe Winterhoff-Spurck den neuen Sozialtypus, der sich dadurch äußert, dass der Mensch Gefühle spielt, sie aber nicht mehr richtig empfinden kann. Er macht dafür die Welt der Medien mitverantwortlich, in der Gefühle theatralisch inszeniert werden („big brother“ und ähnliche Shows), Schamgrenzen sinken und vor allem private Gefühlsdarstellungen einen breiten Raum einnehmen. Dass man gefühlsmäßig abgedämpft wird durch die Medien ist das andere Faktum, das man konstatieren kann. Wir sind von Trugbildern umgeben, die uns ablähmen.

Welsch spricht in „Ästhetisches Denken“ von einer ästhetisch narkotisierten Gesellschaft.

„Coolness ist ein Signum der neuen Ästhetik: es geht um die Unbetreffbarkeit, um Empfindungslosigkeit auf drogenhaft hohem Anregungsniveau. Während die mediale Bildwelt zur eigentlichen Wirklichkeit aufsteigt, begünstigt sie- allein schon wegen ihrer bequemen Zugänglichkeit und universellen Verfügbarkeit- die Umformung des Menschen zur Monade im Sinne eines sowohl bildervollen (aber welcher Bilder !) wie fensterloser Individuums. Gegenwärtig und zukünftig schreiten die Menschen kraft telekommunikativer Totalausrüstung auf ihre monadische Vollendung zu, indem sie sich zu televisionären Monolithen entwickeln. Dabei werden sie freilich zunehmend kontakt- und fühllos gegenüber der ehemals eigentlichen, `konkreten` Wirklichkeit, die inzwischen zur uneigentlichen, sekundären, scheinhaft-farblosen Realität herabgesunken ist. ... Die Effekte sozialer Desensibilisierung sind unübersehbar. In einer Welt zunehmender Medialität existiert Mitleid vornehmlich als zeichenhaftes Gefühl von Bildschirmpersonen...“
Wobei hier nicht berücksichtigt ist, dass das kleine Kind visuell Wahrgenommenes gar nicht als unwahr erachten kann, es hat gar keine Möglichkeit, sich wie der Erwachsene von dem Gesehenen zu distanzieren, Scheinwelt und Wirklichkeit sind für es zunächst einmal das Gleiche

Wie kann man Kinder dagegen wappnen, auf die Trugbilder, die ihnen die Medien vorgaukeln, hereinzufallen?

Sie brauchen vor allem Sicherheit im Gebrauch ihrer Sinne. In dieser undurchschaubaren Welt, die von virtuellen Welten wie durchzogen erscheint, müssen sie sich mehr denn je auf ihre Sinne verlassen können. Sie brauchen Wahrnehmungskompetenz. Kinder brauchen eine klare Empfindung und ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Um ein Sensorium dafür entwickeln zu können, brauchen sie Vertrauen in die eigene Wahrnehmungsfähigkeit. Diese entwickelt sich nur durch unverfälschte Eindrücke in ihrem realen Umfeld. Sie müssen von klein auf die Welt mit all ihren Sinnen

entdecken können, dazu brauchen sie einfache, nachvollziehbare Zusammenhänge und Sinnespflege in Bezug auf alle Sinne. Interessant wird es in Zusammenhang mit der emotionalen Intelligenz vor allem da, wo sich die unteren Sinne metamorphosieren zu den höheren Sinnen und sich mit der emotionalen und sozialen Wahrnehmungsfähigkeit verbindet.

Ein Kind ist nicht fähig, Sprache über Medien zu lernen, es braucht dazu das lebendige menschliche Gegenüber. Sprechen ist ein kommunikativer Vorgang und beginnt bereits da, wo die Mutter lautlich auf das Lallen ihres kleinen Kindes reagiert. Sprache über Medien wahrgenommen ist unbeseelt und Einwegkommunikation.

Das Kind erfasst die Sprechintention intuitiv und entwickelt allmählich aus einem mehr fühlenden Wahrnehmen das ichhafte Wahrnehmen. Wie erwähnt, erfasst ebenso intuitiv die Diskrepanz dessen, was der andere sagt und was er fühlt oder denkt (Beispiel Mühle)

„ Die Arbeit des Zusammenlesens der diskreten Zeichen zum Sinn kann nur durch ein Ich-Wesen geleistet werden, und die Elemente der Rede, Laut, Wort, Begriff, Ichhaftigkeit, Weinen, Lachen usw. sind auch nur für ein Ich-Wesen zugänglich. Daher kann die Sprache den Übergang vom empfindenden Erleben in die menschliche Erfahrung bewirken.“ (Kühlewind)

Das heißt, ein Kind kann Sprache nicht vom Menschen abgetrennt lernen (Durch Tonband oder ähnliches) und auch das, was über das Wort hinausgeht, kann es selbstverständlich nur über den Menschen erfassen. Und hier komme ich wieder zu meinen Anfangsüberlegungen zurück:

Wie soll ein Kind über ein Nicht-Ich (also über Medien) emotionale Intelligenz entwickeln können? Da wäre zumindest ein Erklärungsmodell für den Archetypus Roboter und auch ein Hinweis darauf, weshalb der Ich-Sinn oft nur mangelhaft ausgeprägt ist. (eine andere Erklärung ist der Zusammenhang zwischen Tast-und Ichsinn, d.h. durch mangelhaft ausgeprägten Tastsinn entsteht nur ein mangelhafter Ich-Sinn) Die Sprache ist wenig durchseelt, Ihre Bildhaftigkeit geht zunehmend verloren, sie wird hohl. (Gute Beispiele hierzu finden sich im „ Spiegel“ unter der Rubrik „ Hohlspiegel) Die Sprache zeigt einen angestrebten (?) Seelenzustand an : Bsp. cool .

Die Gegenbewegung dazu ist die Suche nach dem Mythos (z.B. „ Herr der Ringe“)

Eine Zukunftsaufgabe wäre es , die falschen, konstruierten, unwahrhaftigen Bilder und ebenso die Scheinwirklichkeit , mit der die

Kinder heute in hohem Maße umgeben sind aus seiner bedrohlichen Leere herauszuführen und mit der Kraft, Weisheit, Vielschichtigkeit und Lebendigkeit des echten Mythos zu verbinden .

Das Bild ist immer größer und facettenreicher als Sprache. Sprache, die nicht mehr bildhaft ist, verbindet sich weniger mit dem Gefühl.

Die Sprache der Jugendlichen heute ist knapp, oft zeichenhaft.

Zeichnet die heutigen Jugendlichen aus , dass sie misstrauisch sind, ob mit unserer heutigen verarmten Sprache Entscheidendes überhaupt ausgesprochen werden kann? (siehe Rilke: Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort, sie sprechen alles so deutlich aus...) Bilden sie über ihre Sprachlosigkeit neue Wahrnehmungsmöglichkeiten aus, Wesentliches zwischen den hohlen Worten zu erfassen?

Wir sind aufgerufen, die modernen Urbilder, wie ich es am Beispiel des Roboters versucht habe, lesen zu lernen, beziehungsweise alte Urbilder (Archetypen) unter neuem Gewand zu entdecken, um das Weltverständnis der heutigen Kinder zu erfassen. Wir sind ebenso aufgerufen, ihnen wahre Urbilder (zum Beispiel in Form von Märchen) zu vermitteln, die ihnen die Welt durchschaubar machen und- im lebendigen Kontakt mit den Kindern -ihnen ermöglichen, emotionale und soziale Fähigkeiten zu entwickeln.

Gabriele Pohl